

### 3.3 Wirbeltiere



#### 3.3.1 Lurche (Amphibia)

##### *Alytes obstetricans* (LAURENTI, 1768) – Geburtshelferkröte

Frank Meyer; Thoralf Sy

##### Gefährdungskategorie und Schutzstatus

Rote Liste Deutschland	Rote Liste Sachsen-Anhalt	Bundesnaturschutzgesetz	Internationale Übereinkommen
3 - Gefährdet	R - Extrem seltene Art mit geographischer Restriktion	besonders geschützte Art nach § 10 (2) 10. b) und streng geschützte Art nach § 10 (2) 11. b)	Anhang IV der FFH-RL Anhang II der Berner Konvention

##### Kurzbeschreibung der Art

Mit einer Kopf-Rumpf-Länge von etwa 4–5 cm ist die Geburtshelferkröte ein eher kleiner, gedrungener Froschlurch mit kurzen Hinterbeinen und meist graugefärbter Oberseite sowie einer schmutzigweißen oder hellgrauen Unterseite. Auffällig sind die relativ großen, stark hervortretenden Augen mit senkrechten, schlitzförmigen Pupillen („Katzenaugen“). Vom Trommelfell bis in die Lendengegend ist beiderseits eine Reihe größerer, manchmal rötlicher Warzen ausgebildet. Die Paarungsrufe, die bisweilen auch von den Weibchen abgegeben werden können, bestehen aus aneinandergereihten Klängen, die aus größerer Distanz an Glockengeläut erinnern, weshalb die Art volkstümlich oft „Glockenfrosch“ genannt wird.

##### Biologie und Ökologie

Hinsichtlich der Wahl der Larvalgewässer weist die Geburtshelferkröte eine hohe Habitatplastizität auf. Im Harz bilden aufgestaute Bachtische unterschiedlicher Größe den dominierenden Gewässertyp, außerdem werden auch Feuerlöschteiche und Betonbecken angenommen.

Eine Besonderheit der Südharzer Gipskarstlandschaft bildet die Besiedlung episodisch wasserführender Gewässer, wie z.B. des Bauerngrabens bei Questenberg. Im östlichen und nördlichen Harzvorland werden dagegen bevorzugt verschiedene, oftmals auch noch in Betrieb befindliche Abbaustätten besiedelt (v.a. Kies- und Sandgruben).

Für die Geburtshelferkröte ist aufgrund ihrer terrestrischen Lebensweise die Struktur des Landlebensraumes von besonderer Bedeutung (GÜNTHER & SCHEIDT 1996), wobei eine Bevorzugung vegetationsarmer bzw. vegetationsfreier Habitate augenscheinlich ist. Es kann eine Bevorzugung von Plätzen mit lückiger oder gar fehlender Vegetation bestätigt werden, insbesondere bei Einstrahlung in den Nachmittags- und Abendstunden. Solche Strukturen sind zuweilen äußerst kleinflächig und selbst in Fichtenschonungen und Waldungen (Sonnenfenster auf nacktem Waldboden) anzutreffen. Gerne werden auch die geschotterten Dammbereiche der Kunstteiche im Unterharz angenommen. Relativ typisch ist die Siedlungsnähe vieler Vorkommen, wo insbesondere unverfugte bzw.



*Geburtshelferkröte (Foto: M. Trost)*

ohne mineralische Mörtel errichtete Natursteinmauern geeignete Landhabitate für die Geburtshelferkröte darstellten.

Namensgebend ist eine Besonderheit im Reproduktionsgeschehen. Das Männchen streift sich nach der an Land erfolgenden Paarung die befruchteten Eischnüre um die Fersengelenke und trägt sie bis zum Schlupf der Larven mit sich herum. Bei normalem Witterungsverlauf sind erste Rufaktivitäten in der ersten April-

dekade zu verzeichnen, gelegentlich auch schon früher. Männchen mit Eipaketen können ab Mitte/Ende April bis Mitte/Ende August gefunden werden. Während der Frühjahrs- und Sommermonate kann es mehrere Aktivitätsgipfel geben. Die Hauptrufaktivitäten klingen zumeist Ende Juni ab. Je nach Einstrahlung und Erwärmbarkeit des Larvengewässers überwintert ein bestimmter Anteil der Quappen (THIESMEIER 1992).

### **Verbreitung**

Den Verbreitungsschwerpunkt der Art bildet das westliche und südwestliche Europa. Das Areal erstreckt sich bis Zentralspanien und Portugal, im Norden bis Mittel-Belgien und in den Süden der Niederlande (Südlimburg), im Nordosten bis in das südliche Niedersachsen und in westliche Teile Thüringens und Sachsen-Anhalts. Hier, im nordöstlichen Harzvorland und Unterharz, wird zugleich die Ostgrenze des Verbreitungsgebietes erreicht. Diese verläuft dann weiter zum Thüringer Wald, in das nordwestliche Franken nördlich des Mains bis zum



*Bremer Teich bei Gernrode/Harz als Habitat der Geburtshelferkröte (Foto: A. Westermann, 1995)*



Schwarzwald. Ferner ist der Nordwesten der Schweiz besiedelt (NÖLLERT & NÖLLERT 1992, GASC et al. 1997).

**Bestandssituation in Sachsen-Anhalt**

Die Geburtshelferkröte zeigt eine nahezu ausschließlich kollin-montane Verbreitung, wobei der Harz und seine Vorländer, nicht jedoch das Kyffhäusergebirge besiedelt werden. Die Arealgrenze, welche mit dem nördlichen Grenzverlauf der Verbreitung in unserem Bundesland zusammenfällt, verläuft im Wesentlichen entlang der Mittelgebirgsschwelle und wird nur vereinzelt, infolge der Existenz zusagender, meist bergbaulicher Habitatstrukturen, überschritten. Dies trifft zumindest auf den nördlichen und östlichen Harzrand zu, wo die Art bis in die hügeligen Bereiche der ackerbaulich intensiv genutzten Tiefländer der westlichen Magdeburger Börde verbreitet vorkommt. Bei Gorenzen im Unterharz erreicht *Alytes obstetricans* den östlichsten Punkt, bei Badeborn östlich Ballenstedt den nördlichsten Punkt ihres Areals überhaupt. Hinsichtlich der Gesamtverbreitung kann von einem guten Kenntnisstand ausgegangen werden. Bei weiterer intensiver Durchforschung des Harzraumes, v.a. des Ostharzes und des Südharzer Zechsteingürtels, muss jedoch mit weiteren Funden gerechnet werden. Innerhalb von sechs gemeldeten FFH-Gebieten sind Vorkommen der Art bekannt, die meisten liegen jedoch außerhalb.

**Gefährdung und Schutz**

Für die Geburtshelferkröte liegen aus Sachsen-Anhalt keine verlässlichen Angaben zur Bestandsentwicklung vor, da sie bislang weder



Männchen der Geburtshelferkröte mit Eischnüren (Foto: A. Westermann)

Gegenstand gezielter Untersuchungen war noch in den turnusmäßigen straßenbegleitenden Fangzaunaktionen repräsentativ erfasst wird. Das Land Sachsen-Anhalt besitzt eine besondere Verantwortung für den Schutz der Geburtshelferkröte, da es die Nordostgrenze der Gesamtverbreitung bildet. Die Schutzmaßnahmen müssen geeignet sein, eine Arealregression abzuwenden und vor allem auf eine Verminderung der Gefährdungen und Beeinträchtigungen abzielen. Diese ergeben sich vor allem aus der schutzunverträglichen Rekultivierung ehemaliger Abbaustellen. Die Renaturierung verbauter Bachabschnitte sowie die Rekonstruktion von zwischenzeitlich nutzungsaufgelassenen Teichen dienen direkt der Bestandsförderung der Art, sofern sie keiner fischereilichen Nutzung mehr unterliegen.

Tabelle 9: Vorkommen von *Alytes obstetricans* in den naturräumlichen Haupteinheiten  
Zahlenwerte auf der Basis von hinreichend genau lokalisierbaren Fundpunkten (nur Nachweise seit 1990)

Naturräumliche Haupteinheit	Nachweise					
	Gesamt		in FFH-Gebieten		außerhalb von FFH-Gebieten	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
D18 – Thüringer Becken mit Randplatten	10	14,9	8	80	2	20
D20 – Östliches Harzvorland und Börden	1	1,5	–	–	1	100
D33 – Nördliches Harzvorland	20	29,8	1	5	19	95
D37 – Harz	36	53,7	16	44,4	20	55,6
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>67</b>	<b>100</b>	<b>25</b>	<b>37,3</b>	<b>42</b>	<b>62,7</b>